

Fest-Comité empfangen. Auf dem Plage vor dem Bahnhofs hatten sich die zum Empfang bereiten Vereine aufgestellt. Der Festzug in die Stadt nahm abends in folgender Reihenfolge seinen Anfang: Erstens ein Musikcorps, alsdann die Schützen, das Fest-Comité, die Straßburger Säger, die Feuerwehr, der Sängerkreis und der Männergesangverein, zweites (Weißes) Musikcorps, der Männerturnverein, die Harmonie, Turnverein „Vater Jahn“. Der Zug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Marktplatz. Unter den Dekorationen zeichnete sich die des Rathhauses besonders aus und waren an bemerken auch die Wappen der Städte Sangerhausen und Straßburg angebracht. Bei der nunmehrigen Aufstellung sangen ca. 120 Säger aus den Vereinen Harmonie, Männergesangverein, Sängerkreis, Schützen und Turner u. s. w. das Begrüßungsgedicht „Gruß Dich Gott!“ u., welches einen wohlwollen Eindruck hinterließ. Hierauf begrüßte Herr Bürgermeister Knodlauch in kurzen Worten die reichsländische Sängerschule und schloß mit einem Hoch auf den Straßburger Männergesangverein, in das die Versammelten freudig einstimmten. Nach dem Gesänge eines kurzen Schlüssels erfolgte hierauf die Vertheilung der Quartierbillets; zum größten Theile wurden die Säger direct vom Marktplatz von den Quartiergebern nach Hause geleitet. Heute Abend findet nunmehr das Concert der Straßburger in der „Schnitzschule“ statt.

Raumburg, 9. Juni. Der Oberpfarrer an unserer St. Wendelskirche, Herr Wenzel, durfte gestern auf eine fünfzigjährige Amtstätigkeit in seiner Gemeinde zurückblicken, in welcher er zunächst als Marien-Nachmittagsprediger, dann als Diakon und Archidiakon, endlich als Oberpfarrer — eine Vertreterrolle, wie sie selten einer unserer Wendelsgeistlichen durchgemacht — gewirkt und sich in zunehmendem Maße die Verehrung und Zuneigung seiner Gemeindeglieder erworben hat. Die Feier des Tages wurde Morgens durch eine Dorgemanns (Lob des Herrn) des städtischen Musikcorps eröffnet, woran sich ein Gesang des Domschors (Motette: „Der Herr ist mein Hirte“) angeschlossen. Nach dem Vormittagsgottesdienste begaben sich die Patronatsvertreter (Magistrat) und die Kirchenvorstellung (Kirchenrat) und Gemeindevorstellung gemeinsam zu dem Herrn Subilar, um ihn nicht nur durch Herrn Ober-Bürgermeister Göbel und Herrn Archidiakon Neumann zu begrüßen und zu beglückwünschen, sondern auch um ihm ein Gefächsel zu überreichen. Mit ihnen wird die ganze Gemeinde, die gesamte Bürgerchaft den herzlichsten Wunsch hegen, daß es dem würdigen Geistlichen bescheiden sein möge, noch recht lange seines Amtes als geistlicher Prediger, als milder und theilnehmender Seelsorger, als Fürsorger für Wittwen und Waisen in Segen zu walten.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 10. Juni. Der zweite Civilsenat des Reichsgerichts hat das Urteil des Oberlandesgerichts in Dresden bestätigt, durch welches die Klage der Rechtsnachfolger Richard Wagner's gegen die Stadtgemeinde Leipzig bezw. den Theaterdirektor Stagemann auf Anerkennung des ausschließlichen Urheberrechts in Bezug auf die Opern „Atheni“, „Der fliegende Holländer“, „Tambulauer“ und „Lohengrin“ abgewiesen wird. Die Stadtgemeinde Leipzig darf diese Opern im neuen Theater ohne Tantiembepahlung aufführen lassen.

Dresden, 10. Juni. Als am 4. ds. Abends im Wartesaal des Leipziger Bahnhofs ein auf der Heimreise begriffener Pfingstbesucher sich auf einen Stuhl setzen wollte, erlaubte sich einer seiner Bekannten den schlechtesten Späß, den Stuhl schnell hinwegzuziehen, so daß der Fremde rücklings zu Boden stürzte. Der dumme Späß ist leider recht übel abgelaufen, denn der Gefallene hat eine Verletzung des Rückgrates erlitten und konnte sich ohne Hilfe Dritter nicht aufrichten. Trozdem heilte er, geküßt auf die Schultern seiner Freunde, seine Heimreise fort.

Flauen 13. Aus dem oberen Bahnhofs führten am Donnerstag Abend 2 etwa 15jährige Mädchen Folgendes aus: Sie setzten sich, um gratis nach Bad Ems zu kommen, als der betreffende Personenzug abging, auf die Verbindungsstetten zwischen zwei Wagen. Man hatte die süßen Passagiere indessen bemerkt und so wurde schon vor Rainborn plötzlich gehalten. Es gelang nur des einen habhaft zu werden, der andere entfloh. Der Verhaftete ist legitimationslos, nennt sich aber August Keine und will in Schladebach bei Halle geboren sein; sein Vater, mit welchem er in Begleitung seiner verstorbenen Mutter und Schwester seit 5 Jahren herumgezogen ist, soll ihn, wie der Junge sagt, verlassen haben. Auf ihren Streifenkarten hätten seine Eltern und bezw. seine Schwestern sich und ihn durch Karten schlagen ernährt.

Todesfälle.

Braunschweig, 10. Juni. Der Geheime Rath a. D. v. Hantelmann ist heute Morgen todt in seinem Bette aufgefunden worden; ein Schlagfluß hatte den 86jährigen alten Mann daran gebracht. v. H. war lange Jahre im Staatsdienste (Finanzdirector) und vererbte noch jetzt das Privatvermögen seines Herrgogs.

Am Sonnabend den 7. d. Wits, starb in Hannover, wie die „Hannov. Volks-Ztg.“ meldet, der hannoversche Staats- und Finanzminister a. D. Erzleben in nicht ganz vollendetem 70. Lebensjahre. Geboren am 10. November 1814 zu Lauenburg, trat Erzleben im Jahre 1837 in den hannoverschen Staatsdienst ein. Anfangs December 1862 wurde Erzleben als Finanzminister neben Windthorst, Richterberg und v. Hammerstein in das Ministerium berufen, welchem er 3 Jahre lang angehört hat. Im Herbst 1865 suchte er mit seinen Kollegen seine Entlassung nach, dann wurde er mit Windthorst beauftragt, die Verhandlungen in Berlin über das Vermögen des hannoverschen Königshauses mit der preussischen Regierung zu führen. Abgesehen von diesen Verhandlungen und einer kurzen Zeit der Angehörigkeit zum norddeutschen Parlament trat er nach seiner Entlassung aus dem Ministeramt

in das öffentliche Leben nicht mehr ein. Der Verlust betrifft namentlich den mit dem Verstorbenen in enger Freundschaft verbundenen Abg. Windthorst schwer.

Brotzettelmacher.

Wien, 10. Juni. Mittags. Der Angeklagte wurde in allen Punkten der Anklage für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Vermischtes.

Berlin, 10. Juni. Ein fast ungläublicher Jubel erschallt, als der Festzug der Schützmannen heute Nachmittag auf einem Marsch durch die Wilhelmstraße beim Palais des Reichsanstalters eintraf und der Fürst Bismarck in der Uniform seiner Magdeburger Kürassiere mit seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen und Enkeln, sowie dem Grafen und der Gräfin Hankau an den drei geöffneten portieren gelegenen Zimmern erschien. Beim Erblicken „Deutschland, Deutschland“ und der „Macht am Rhein“ sang der treue Beileiter des Fürsten, der mächtige Drach, ein fürchterliches Gebelie an, so daß der Reichsanstalter Miße hatte, das Thier, welches neben ihm aus dem Fenster saß, durch Streichen zu beruhigen. Alle Generale und Vereine senkten vor dem Reichsanstalter ihre Banner und Säpfe und die Kürassiere waren auf's Freudlichste begrüßt.

Berlin, 9. Mai. Nach dem Beispiel des Vereins deutscher Studenten an hiesiger Universität hat sich in diesen Tagen an der Akademie der Künste ein Verein deutscher Kunstliebhaber gebildet. Der Verein hat den Wahlspruch: „Deutsche Künstler, deutsche Dichter, deutsche Männer wollen wir sein.“ Willen und von ganzem Herzen um's Vaterlande weihen und bewegt, unter den Studirenden der Kunstakademie durch ein reges geistiges Leben ideale Auffassung des Berufs und vaterländische Gesinnung zu pflegen. Vereinsmitglieder kann jeder an der Akademie immatriculirte Deutsche werden.

London, 9. Juni. Die Musikkapelle des 7. Kürassierregiments ist von Falberstadt in London angekommen und wird von heute ab für die Dauer eines Monats täglich in der Hygiene-Ausstellung in Süd-Regentien concertiren. Der „Oberker“ erinnert daran, daß die Kapelle dem Regiment angehört, welches den unerschütterlichen „Tobterritt“ in der Schlacht von Mare-la-Tour mitmachte, und glaubt, daß das englische Publikum der Kapelle eines solch waderen Regiments einen warmen Willkommen bereiten werde.

[Der Zustand des Prinzen von Dranien.] Im Anstehender „Allgemeines Handelsblatt“ macht der Kronprinzliche Leibarzt Dr. Winkhausen folgende Mittheilungen vom 5. d.: „Vor ungefähr vierzehn Tagen lagte Kronprinz Alexander über heftigen Durst und Glieder Schmerzen, Schlaflosigkeit und Mangel an Schlaf. Diese Erscheinungen nahmen zu . . . zuerst hob er sich, nur ein gastrisches Fieber vor sich zu haben . . . bald aber war es zweifellos, daß ein typhöses Fieber eingetreten sei, und daß der erste Krankheitsprozeß durch seine lange Dauer mit Gefahr droht. . . Im Augenblick sind keine ernste Complicationen vorhanden. Kommen diese nicht, so ist zu erwarten, daß die nächsten vierzehn Tage glücklich überstanden werden. Gebe Gott, daß in dieser Zeit zu erwartende günstige Wendung eintritt.“ Die schwache Hoffnung, als jedoch schon durch die Worte des Arztes gekennzeichnet, hat sich bisher nicht bestätigt. Von verschiedenen Seiten wird der Zustand des Prinzen von Dranien als hoffnungslos geschilbert, so daß die Thronfolgefrage dadurch zu der brennendsten Tagesfrage in Holland wird. Auch der König von Holland hat, wie bekannt, nicht mehr die beste Gesundheit. Er befindet sich zur Zeit in Karlsbad zur Kur, wie es heißt, wegen eines Nierenleidens. In Holland besteht bekanntlich die weibliche Thronfolge und deshalb würde nach dem Tode des jetzigen Kronprinzen seine Stiefschwester, die bald vierjährige Prinzessin Wilhelmine, die nächste Anwartschaft auf den Thron erhalten. Sollte, wie zu erwarten steht, König Wilhelm keine nämlliche Nachkommenchaft mehr erzielen, so würde mit ihm die jüngere Linie Nassau (Dranien) aus und im Großherzogthum Luxemburg, wo das jähliche Geleß gilt, würde, sofern nicht andere Abmachungen entgegen stehen, der 1866 besessene Herzog von Nassau als Vertreter der älteren Walramischen Linie der Erbe sein. Es hat indessen verlautet, daß diese Linie abgefunden sei. Wäre das nicht der Fall gewesen, ist es kaum denkbar, daß König Wilhelm 1867 Luxemburg an den Kaiser Napoleon hätte verkaufen wollen.

[Die unheimliche Aera der Frauenmorde.] Scheint sich für die Provinz Westfalen erneuert zu sollen. Kurz hintereinander, zu Aynen bei Hamm und zu Bruchwebe bei Bielefeld, sind zwei Verbrechen der gedachten Art verübt worden. Ueber den einen Fall wird aus Bruchwebe unterm 7. d. berichtet: Gestern Morgen 7^{1/2} Uhr ist die 16 Jahre alte Dienstmagd Auguste Worrey circa 300 Schritte hinter dem Colonnate ihres Dienstherrn Ullermann im Gehbüß, in dessen Nähe sie seit 6 Uhr Gras zu schneiden hatte, todt aufgefunden worden. Dieselbe ist offenbar gemißbraucht und erdrosselt worden. Die Fingerringe wiesen nach, daß der Mörder von Friedrichsdorf gekommen und gen Ummeln nach vollbrachter That gegangen war. Dringend verdächtig ist ein Mann, der Tags vorher in Friedrichsdorf gebettet und angeblich aus der Colonie Wilhelmshof entlassen worden war. Es gelang, bis zum Eisenbahnstamm bei Ummeln die Spur des Täters zu verfolgen; von da ab fehlt die Spur, und fordert der erste Staatsanwalt zu Bielefeld in einem Auftrufe zur Ergreifung des Täters auf, von dem eine ziemlich genaue Beschreibung gegeben wird. Derselbe trug eine schwarzseidene Mütze, worin ein ziemlich großes Loch, einen dunklen Rock, unter welchem ein blaugewebter Arbeitsrock, dunkle Hose, lederne Schuhe mit gelben Metallspangen, blaue Strümpfe, in deren einem ein großes Loch sichtbar. Er war von mittlerer Größe, kräftig gebaut, hatte dunkelblondes Haar, kleinen Schnurrbart. Am Orte des Verbrechens konnte man deutlich sehen, daß sich das unglückliche Opfer

täpfer gewehrt hat, dann aber überwältigt in das Gebüß geschleppt wurde. Offenlich gelangt es bald, den Täter zu ergreifen; die Aufregung ist in dieser Gegend eine ungeheure.

[Eine geizige Dame] Empfindung, schreibt die „F. Z.“ auf ihrem Landgute ein paar Veranbarte zum Besuche, ohne nur im Entferntesten daran zu denken, denselben eine Erfrischung anzubieten. Als plötzlich ein Gewitter losbrach und ein starker Regenwind niederfiel, bemerkte einer der Gäste, es sei doch ein großes Vergnügen, bei der Nässe da draußen so trocken zu sitzen wie hier.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 11. Juni.

Der Kaiser folgte, wie bereits gemeldet, gestern einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner. An demselben nahmen auch die sämmtlichen Mitglieder des Staatsministeriums Theil.

Der Kaiser thatete gestern Abend der Erbprinzessin Dorothea von Fürstenberg, welche von ihrer schweren Krankheit wieder genesen ist, im Hôtel Kaiserhof ein Besuch ab. Der kommandirende General des 13. (königlich württembergischen) Armee-corps, General der Infanterie von Schachmeyer, hat Berlin vorgestern Abend wieder verlassen. General der Infanterie v. Strauberg, Generalinspektor des Militär-Erziehung- und Bildungswesens, hat eine Dienstreise nach Schlesien angetreten.

Der Geheimer Regierungsrath Dr. med. Koch, Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamts, ist zum ordentlichen Mitgliede der Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ernannt worden.

Der Umgebung des Reichsanstalters, welche sich bei der Reichshaus-Grundheimlegung sehr frühzeitig einfinden und in jovialster, zwanziger Weise laut unterhielt, hat ein Freund des „F. Z.“ u. a. folgende kleine Unterredung abgehalten. Der russische General A. bewunderte die Kürassier-Uniform des Fürsten und vergaß, bald gleichbedeutend auch nicht die schönen weißen Uaarschneiderei. Die Unterredung wurde französisch geführt. „Auchdacht, aus welchem Stoff sind Ihre Hosen?“ fragte der farnatische Krieger. Antwort: „Sie sind von Zell.“ (de peau, der Kanger gebraucht angeschlossen absichtlich nicht den Ausdruck de cuir, von Leder). „Trägt man solche Hosen auch im Krieger?“ fragte der gewissenhafte militärische Interrogator weiter, worauf der eigene Kamerad zum größten Gaudium des verammelten Kriegesvolks wie Vaterwolfs die diplomatische Antwort gab: „Je ne sais pas, nous ne faisons plus de guerre!“ (Ich weiß es nicht, wir führen keine Krieger mehr!)

Die deutsche Niederlassung in Angra Paqueta hat, wie die „F. Z.“ mittheilt, dem Mutterlande bereits verschiedene geschäftliche Aufträge zugewendet, darunter einen solchen in Südamerika, welcher einer Jäger'sen Fabrik zu Folge gemorden ist. Anlaß dazu hat die Absicht gegeben, an der Küste Angra Paqueta's Schiffsbau in ausgedehntem Maße zu betreiben, von der man sich bedeutende Erträge verspricht. Wenn auch zuwegen wird, daß das Küstengebiet unfruchtbar und wenig verlostet sei, so wird andererseits hervorgerufen, daß es das natürliche Vorland eines gemäßigten und wiederbelebenden Produktions- und Konsumtionsgebiets im Innern des Landes bilde.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 10. Juni. In der Sitzung des Senats legte der Minister Mancini den Antrag, den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Konstitutgerichtsbarkeit in Tunis und die internationale Konvention zum Schutze des industriellen Eigentums vor.

In der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister Mancini in Beantwortung einer bezüglichen Interpellation, daß die sanitären Zustände in Aegypten zu keinen Besorgnissen Anlaß gäben. Gegen die Cholera in Indien seien die erforderlichen Maßnahmen von Seiten der Regierung ergiffen. Der Minister spricht die Hoffnung aus, daß die Konferenz eine neue Sanitätskonvention ausarbeiten werde. Gegenwärtig werde die 1866 gekündigte Konvention vom Jahre 1852 mit einigen Modifikationen angewendet.

Brüssel, 10. Juni, Abends. Bei den heutigen Wahlen zur Repräsentantenkammer haben die Liberalen, welche bisher in der Kammer eine Majorität von 20 Stimmen hatten, 26 Sitze verloren. In der neuen Kammer werden die Liberalen über eine Majorität von 32 Stimmen verfügen. In Brüssel betrug die liberale Majorität 1347 Stimmen.

Paris, 10. Juni. Deputirtenkammer. Bei der Beratung der Restitutionsvorlage erklärte der Unterrichtsminister Fallières im Namen der Regierung, daß er dem Amendement des Deputirten Durand, nach welchem den Schülern verschiedener Lehranstalten des Staats Dispositionen gewährt werden sollen, zustimme. Der Deputirte Bert sprach sich vom Standpunkte des Prinzips der Gleichheit gegen dieses Amendement aus. Die weitere Beratung wurde auf nächsten Donnerstag vertagt. Die Interpellation des Deputirten Delafosse, betreffend die ägyptischen Angelegenheiten, wurde auf den Antrag des Ministerpräsidenten Bertz auf acht Tage vertagt.

London, 10. Juni. Unterhaus. Bei der Einzelberatung der Reformbill beantragte der Deputirte Woodall ein Amendement zu Gunsten des Stimmrechts der Frauen. Der Premier Gladstone bekämpfte dieses Amendement und erklärte, diese Frage sei separat und sehr sorgfältig zu prüfen. Die Regierung müsse die Verantwortlichkeit für die Bill ablehnen, falls das Amendement Woodall angenommen werden sollte. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf nächsten Donnerstag vertagt.

Sofia, 10. Juni. Der diplomatische Agent Serbiens hat Sofia heute Vormittag verlassen, sein Sekretär ist hier zurückgeblieben.

Verantwortlicher Redacteur: Albert Jänich in Halle.